

Schulnachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **19 (1933)**

Heft 40

PDF erstellt am: **16.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

thema referiert H. H. Kaplan Bürkli aus Sins über: Das Arbeitsprinzip im Religionsunterricht.

Oberster Grundsatz: Wir müssen die Kinder dazu bringen, dass sie im Stande der heiligmachenden Gnade bleiben.

Bei den Kleinen müssen wir von der Bibel ausgehen und ihnen möglichst einfach den Heiland zeigen. Wir Erzieher und Erzieherinnen sollen die Kinder die religiösen Wahrheiten erleben lassen, indem wir ihren Verstand und ihr Gemüt zu erfassen suchen. Ueber die verschiedenen analytischen und synthetischen Methoden usw. hat H.H. Kaplan Bürkli sich bereits in verschiedenen Nummern der Kirchenzeitung klar und ausführlich geäußert. Betont sei hier, dass das sog. Arbeitsprinzip von guten Lehren, die das Kind kennen, schon längst praktisch ausgeübt wurde. Wir müssen bei den Kindern die Spontaneität wecken und sich auswirken lassen. An den Religionslehrern liegt es, die herrlichen Wahrheiten Gottes schön und lebhaft zu erzählen, zu schildern und auszumalen; nur Lesen und Lesenlassen tötet.

Auf diese klare Einführung über das Arbeitsprinzip folgte die praktische Vorführung als Lehrbeispiel durch eine Bezirksschulklasse. Thema: Opfer. Der Sinn des Opfers wurde herausgeschält und dann praktisch bei der Feier der Hl. Messe angewendet.

Ein 2. Lehrbeispiel von H. H. Studienrat Kifinger zeigte, wie meisterhaft er die kleinen Zweit- und Drittklässler erfasst. Es hängt sehr viel, ja oft alles von den ersten Religionsstunden im Leben des Menschen ab, und darum müssen die ersten Begegnungen, die das Kind mit Gott und mit seinen Stellvertretern erlebt, sehr warm und heilig feierlich sein.

Gewiss hat von diesen Kindern, obwohl sehr klein, fast jedes sehr tiefe und lebendige Eindrücke mit ins Leben hinaus genommen.

Ueber den Religionsunterricht auf der Mittelstufe referierte nach dem Mittagessen, wiederum mit Lehrbeispiel, H. H. Studienrat Kifinger.

Herr Lehrer Winiger brachte ein Lehrbeispiel über: Die religiöse Gemütsbildung durch die biblische Geschichte. In sehr eingehender Weise wurde den Kindern das Wirkungsfeld des göttlichen Heilandes geschildert, um schliesslich den Kern der biblischen Lehre klar zu legen.

Für Diskussion und Besprechung der Literatur blieb wenig Raum.

Die vielversprechenden Themata und die gewiegten Herren Referenten liessen auch am zweiten Tag eine sehr stattliche Zahl Erzieher und Erzieherinnen nach Brugg eilen.

H. H. Kifinger betonte in seinem Schlussreferat: Erziehung zur Glaubensverteidigung, dass die Dogmen nicht nur Gegenstand des Glaubens, sondern vor allem auch des Miterlebens im Menschenleben und Sache der Verteidigung gegen Unwissen und Unglauben sind. — In einem musterhaften Lehrbeispiel zeigte der Katechet seinen Religionsschülern mit Kreidenstrichen, aber mit um so klarerer Einprägung und Schilderung die nicht immer leicht erklärbare Eigenschaft der Ewigkeit Gottes.

Mit vorbildlichem Mute ging nun Herr Fortbildungslehrer Josef Müller aus Wohlen an sein sehr heikles Thema: Erziehung zur Reinheit. Durch wahre, echte Aufklärung auf sexuellem Gebiete muss unbedingt der Jugend das Werden der Natur mit übernatürlichen religiösen Motiven tief und heilig nahegelegt werden. Maria, die Wurzel Jesse, die Mutter des lieben Jesuskindes, die um das Werden eines jeden Menschenkindes weiss, sie muss uns helfen die Jugend rein und heilig zu Christus zu führen. Vielleicht etwas gewagt dürfte der zweite Teil gewesen sein. — Für das als Ganzes wirklich taktvoll und nach Möglichkeit religiös durchwirkte Lehrbeispiel waren wohl alle dankbar.

Hochw. Herr Beat Keller, Regens des Priesterseminars in Luzern, der uns allen noch als guter Katechet bekannt ist, belebte durch sein warmes priesterliches Auftreten mit seinen Themata: „Kommunionunterricht“ und „Die hl. Messe im Leben des Christen“ nicht nur den Geist der kleinen, sondern auch der grossen Schüler.

Zum Schluss hielt H. H. Stadtpfarrer Dr. Häfeli aus Baden einen sehr gediegenen Vortrag über Heilig Land und Heilige Schrift. H. H. Pfarrer Bopp aus Melligen führte als heutiges Ergänzungsmittel für den Anschauungsunterricht einige

Lichtbilderapparate vor. — Der Verlag Herder und Buchhändler Hess in Basel gaben Gelegenheit, Fachliteratur kennen zu lernen und anzuschaffen.

Die Teilnahme an diesem zweitägigen Kurs hat gewiss allen Anwesenden viel Anregung, Freude und neue Liebe zur Arbeit im jugendreiche unseres göttlichen Heilandes gebracht.

Allen Referenten und Teilnehmern besten Dank.

Schulnachrichten

Zug. Der kleine Kanton Zug ist um ein neues Schulhaus reicher geworden. Am vorletzten Sonntag fand die feierliche Einweihung des «Schulpalastes» im Weiler Matten, zu Hünenberg gehörend, statt. Im kirchlichen Weihgottesdienst hielt der hochw. Herr Pfarrer Müller, Schulpräsident und kantonaler Schulinspektor, eine herrliche Predigt, in welcher er die Wichtigkeit einer guten Erziehung betonte und einem engen Freundschaftsbund zwischen Priester, Lehrer und Eltern das Wort redete. — Nach der kirchlichen Einsegnung nahm man Abschied vom alten Schulhause, das seit 1860 seinem hehren Zwecke gedient hat. Kollege Eduard Schwerzmann liess in einer schönen Ansprache die Geschichte des alten Schulhauses und der Lehrer, welche darin gewirkt hatten, aufleben und dankte ihm in bewegten Worten für all das Gute, das in ihm gedieh.

Bei der Uebernahme des neuen Schulhauses pries hochw. Herr Pfarrer Müller die Schulfreundlichkeit der Zuger Bevölkerung im allgemeinen und die opferfreudige Gesinnung der Hünenberger im besondern. Er hob die schwere und leider oft undankbare Arbeit des Lehrers und Erziehers in der heutigen, moderngeistigen Zeit hervor. Sein Dankeswort galt besonders Herrn Kollege Schwerzmann und insgesamt der zugerischen Lehrerschaft für die opferfreudige Arbeit, ihre ideale und religiöse Gesinnung. Er freut sich, dass unsere Schüler nicht nur lesen, schreiben und rechnen, sondern auch beten lernen und dass das Kruzifix noch den Ehrenplatz in unsern Schulen einnimmt. — Herr Ständerat Etter entbot als Erziehungsdirektor den Gruss des Regierungsrates und benutzte den Anlass zu einer staatsmännischen Rede, in welcher er die Hünenberger zum sehr gelungenen Schulhaus-Neubau beglückwünschte und in väterlichen Worten die Kinder ermahnte, diesen Freudentag nie zu vergessen und die ideale Gesinnung, sowie die Heimatliebe ihrer Eltern stets zu bewahren.

Das prachtvolle, sehr modern eingerichtete Schulhaus wurde nach den Plänen des bekannten Zuger Architekten Emil Weber erstellt, der es verstanden hat, einen nicht nur der Landschaft wohl angepassten, sondern auch überaus zweckmässigen Bau zu errichten.

—ö—

St. Gallen. (:Korr.) Gehaltsabbau allerorten. Was in den Nachkriegsjahren an Gemeindefulagen mühsam aufgebaut worden, das bröckelt heute bei schwachen Hammerschlägen bereits wieder ab. Hatte noch der Referent der grossrätlichen Kommission, Hr. Dr. Gmür in Rapperswil, in seinem Eintretensreferat im Grossen Rate bemerkt, dass es bei dem 10%igen Abbau der kant. Dienstalterszulagen sein Bewenden haben und die Gemeinden an ihren Zulagen nicht weitere Abstriche vornehmen möchten, so sprach der Berichterstatter über die Grossratsverhandlungen bereits von einem „massvollen Abbau“ in den Gemeinden. Verschiedenerorts scheint man aber die Betonung dabei auf die 2. Silbe gelegt zu haben und das „Mass voll“ zu nehmen. So haben die Lehrer von Wil ausser dem Abbau der kantonalen Dienstalterszulagen noch eine weitere Reduktion von Fr. 272,50 in der Gemeinde über sich ergehen lassen müssen.

Den Kollegen von kathol. Gossau wurden 6% vom Gesamtgehalte abgebaut, mit der Einschränkung allerdings, dass sich der Staat und die Gemeinde in diese 6% teilen. Auch trägt man den kinderreichen Familien Rechnung, indem für das 3. und jedes weitere Kind je ½ % weniger abgebaut wird. Evangelisch Niederuzwil hat 5%, katholisch Wattwil den Lehrern 150, den Lehrerinnen Fr. 200.—, evangelisch Wattwil Fr. 300.—, Uznach 7% der örtlichen Zulagen abgebaut.

In andern Gemeinden wird z. Z. noch verhandelt, und bald kann wohl die Presse melden, wie „freiwillig“ sich die Lehrer da und dort herbeigelassen hätten, grossmütig an Gemeinde-

zulagen zu opfern, was überhaupt noch zu opfern ist, sei es durch Reduktion des Minimums oder der Beiträge an die Versicherungskasse bis auf das gesetzliche Mass.

Wir setzen das Wörtlein „freiwillig“ absichtlich in Gänsefüsschen, denn wer mit der Lehrerschaft denkt und fühlt und spricht, der weiss, wie willig man jeweilen in den sauren Apfel „Abbau“ beisst.

Allerdings muss auch unsererseits zugegeben werden, dass in vielen Fällen der Gemeindehaushalt, auf die guten Jahre eingestellt, heute nicht mehr klappen will; neben den reduzierten Steuereingängen sind es auch die Einkünfte aus Fundationen, welche heute bedeutend geringer geworden sind als früher. Aber es will mir nicht einleuchten, dass nun die Lehrer als Sündenböcke für diese Zeitläuften herhalten müssen. Wo sich noch weitere Ausgabenreduktionen ergeben und der Steuerfuss auch um ein Geringes erhöht wird, da wird auch die Lehrerschaft für ein „massvolles Opfer“ zu haben sein.

Glarus. Die Glarner kantonale Lehrerkonferenz, die am 4. September im Hauptort stattfand, verband mit ihrer Versammlung zugleich die Abschiedsfeier des kantonalen Schulinspektors Dr. Eugen Hafter, der sein Amt 34 Jahre lang milde und rücksichtsvoll verwaltet hatte. Regierung, Schulbehörden und Schulgenossen vereinigten sich mit der Lehrerschaft im Gemeindehause, um dem Scheidenden ihren Dank und ihre Anerkennung für seine Verdienste um die Hebung des Schulwesens zu zollen. Sein in Oel gemaltes Brustbild, Blumensträuße und andere Gaben, waren der sichtbare Ausdruck der Stimmung in der Konferenz und die neue Ausgabe der Diebold-Schillingschen Schweizerchronik ein Zeichen der Anerkennung seitens der Regierung. Auch am Bankett, das sich nachmittags an die Konferenz anschloss, ehrten den Scheidenden Vorträge des Lehrermännerchors und des Lehrerorchesters, Deklamationen und dramatische Darstellungen. Das von Herrn Schulinspektor Dr. Hafter jedem Lehrer überreichte Bildnis wird dazu beitragen, das Andenken an ihn und die Feier zu erhalten. — Mit Wohlgefallen wurde auch die Antrittsrede des neuen Schulinspektors Dr. J. Brauchlin, Sekundarlehrer in Amriswil (Kt. Thurgau), aufgenommen.

Die Konferenz hörte nach den statutarischen Traktanden ein Referat von Prof. Dr. E. Brunner, von Zürich, über das Thema «Autorität und freier Wille». Der Hauptgedanke gipfelte in dem Ziele und der Pflicht eines jeden, in sich — mit seinem freien Willen, im Bewusstsein seiner Abhängigkeit vom Schöpfer — ein Bild zu schaffen, das dem Urbilde, unserm Herrn und Gott, ähnlich werden soll. Der grosse Applaus der Konferenz bewies ihr Einverständnis mit den Ausführungen des gelehrten und gottesgläubigen Referenten.

Solothurn. An Stelle des zum Regierungsrat gewählten Dr. Oskar Stampfli wurde als Professor für Mathematik an der Realabteilung der Kantonsschule Solothurn vom Regierungsrat auf einstimmigen Vorschlag des Erziehungsrates Dr. Franz Robert Steiger von Bern, dipl. Gymnasiallehrer, gewählt. Der „Solothurner Anzeiger“ schreibt zu dieser Wahl: „Zur Probeklektion waren 18 wohlausgewiesene Bewerber aus dem Kanton Solothurn und andern Kantonen zugelassen worden. Andere Bewerber wurden ausgeschaltet, weil diesmal auch der Besitz des Dokortitels ausser den üblichen Befähigungsausweisen für das Lehramt verlangt wurde. Auch bei dieser Gruppe gab es bestqualifizierte solothurnische Bewerber.“ Der Laie ersieht daraus, dass der Andrang nach den staatlich gesicherten Stellen anhaltend gross ist. Die Auswahl unter hochwertigen Kandidaten war offenbar nicht die allerleichteste Sache. Und wenn man schliesslich einem zweifellos erstklassigen Bewerber aus der Bundesstadt den Vorzug gegeben hat, so wird man inskünftig das alte Jammerlied, dass die solothurnischen Anstellungsbedingungen ganz unzulänglich seien, um die Anstellung von prima Kräften zu sichern, nur noch mit Vorsicht anstimmen dürfen!

Am freisinnigen Volkstag in Bern sprach der ehemalige so-

lothurnische Erziehungsdirektor Dr. Schöpfer, Ständerat, über freisinnige Ideale und Grundsätze und führte u. a. aus: „Freisinnig sein heisst schliesslich auch kämpfen gegen konfessionelle Verhetzung und Knechtung des Geistes. Es heisst Anerkennung der Grundsätze der Denkfreiheit, der freien Forschung, der freien Meinungsäusserung und der Freiheit des Glaubens und des Gewissens. Darum halten wir fest an der konfessionell neutralen Volksschule und an der Unabhängigkeit des Staates von jeder kirchlichen Gewalt.“

Herr Dr. Schöpfer wird seine Gesinnung nicht mehr ändern, auch seine schon so oft verteidigte „Neutralität“ unserer Volksschule wird er nicht preisgeben. Trotzdem er immer wieder Freiheit im Denken und im Reden, im Glauben und im Gewissen predigt, hält er am freisinnigen Schosskind fest. Kein Wunder, wenn im Kanton Solothurn neutral und freisinnig speziell in schulpolitischen Angelegenheiten als identisch angenommen werden. Es erübrigt sich, hier näher auf die gewohnten Sprüche des freisinnigen Führers einzutreten.

Für die auch erwähnte religiöse Freiheit Dr. Schöpfers ist — um an einem Beispiel die gehandhabte Praxis zu illustrieren — sehr bezeichnend, dass an die Diözesankonferenz als Vertreter des Standes Solothurn entsandt werden die Herren Dr. Hans Kaufmann, der unnachgiebige Verfechter der konfessionellen Ausnahmegestimmungen in der Bundesverfassung, und der von seiner früheren Redaktionstätigkeit am „Volk“ bekannte Sozialist Jacques Schmid.

Von der „Neutralität“ des Schweiz. Vereins für Knabenhandarbeit und Schulreform

Bisher hat diese schweizerische Organisation als neutral gegolten. Diese Meinung wird nun mit der folgenden Mitteilung in Nr. 9 der „Handarbeit und Schulreform“ ernstlich in Frage gestellt:

„Unterhandlungen mit dem Schweiz. Lehrerverein betreffend Verschmelzung unserer Monatsschrift mit der Schweizerischen Lehrerzeitung... werden weitergeführt in der Hoffnung, eine allseitig befriedigende Lösung zu finden.“

Wir können die Schweiz. Lehrerzeitung nicht als neutrales Organ anerkennen. (Siehe den Artikel „Neutralität“ in Nr. 3 dieses Jahrganges der „Schweizer-Schule“!) Sie ist vielmehr die Vertreterin der freisinnigen und sozialistischen Schul- und Erziehungsauffassung und hat für unsere katholischen Grundsätze nichts übrig. Darum wird auch der Verein für Knabenhandarbeit und Schulreform aus seiner Neutralität heraustreten, wenn er unsere katholischen Lehrer, die ihm angehören, durch die Vereinigung seines Organs mit der Schweiz. Lehrerzeitung dem Schweiz. Lehrerverein und seiner Zeitung zuführen will. In diesem Fall müssten die katholischen Mitglieder die Konsequenz ziehen!

Himmelserscheinungen im Monat Oktober

Sonne und Fixsterne. Seit dem 23. September bewegen wir uns unter dem Äquator weiter im absteigenden Aste der Erdbahn. Die südliche Deklination der Sonne beträgt Ende Oktober schon 15° und der Tagbogen nur noch 10¼ Std. Nach dem Einbruch der Nacht sehen wir am Südwesthimmel noch kurze Zeit das Sternbild des Skorpions, gegen Süden den Schützen, längs des Meridians aufsteigend den Adler, den Schwan, welchem die Leier mit der Wega nach Westen voraussticht.

Planeten. Von den Planeten steht Venus nach Sonnenuntergang am Westhimmel bis zirka 18½ Uhr; Mars tritt am Westhimmel zirka 6 Uhr aus der Dämmerung hervor, geht aber kurze Zeit darauf unter. Beide Planeten befinden sich im Sternbild des Skorpions und kommen am 14. zur Konjunktion, welche sich aber bald unserm Auge entzieht. Jupiter wird gegen Monatsende am Morgenhimmel wieder sichtbar. Saturn steht im Steinbock und scheint von zirka 18 Uhr bis Mitternacht.

Dr. J. Brun.

Verantwortlicher Herausgeber: Katholischer Lehrerverein der Schweiz. Präsident: W. Maurer, Kantonsschulinspektor, Reckenbühlstrasse 14, Luzern. Aktuar: Jos. Müller, Lehrer, Flüelen; Kassier: Alb. Elmiger, Lehrer und Erziehungsrat, Littau. Postcheck VII 1268. Luzern. Postcheck der Schriftleitung VII 1268.

Krankenkasse des katholischen Lehrervereins: Präsident Jakob Oesch, Lehrer, Burgeck-Vonwil (St. Gallen W) Kassier: A. Engeler, Lehrer, Hirtenstrasse 1, St. Gallen O. Postscheck IX 521, Telephon 56 60.